

cpo

Johann Sebastian Bach
Violin Concertos BWV 1041–1043 & 1060R

Kraemer · From · Spissky · Eike · Torunczyk
Concerto Copenhagen · Lars Ulrik Mortensen





Concerto Copenhagen & Lars Ulrik Mortensen (© TS-Foto)



Concerto Copenhagen (© Francesco Galli)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Violin Concerto in A minor, BWV 1041 **12'07**

- | | | |
|---|------------------|------|
| 1 | Allegro moderato | 3'26 |
| 2 | Andante | 5'01 |
| 3 | Allegro assai | 3'40 |

Soloist: Fredrik From, Violin

Violin Concerto in E Major, BWV 1042 **15'43**

- | | | |
|---|---------------|------|
| 4 | Allegro | 7'13 |
| 5 | Adagio | 5'52 |
| 6 | Allegro assai | 2'38 |

Soloist: Fredrik From, Violin

Double Concerto for Two Violins **14'46**
in D minor, BWV 1043

- | | | |
|---|--------------------|------|
| 7 | Vivace | 3'44 |
| 8 | Largo ma non tanto | 6'22 |
| 9 | Allegro | 4'40 |

Soloists: Peter Spissky, Violin I; **Bjarte Eike**, Violin II

**Double Concerto for Violin and Oboe,
in C minor, BWV 1060R**

12'26

10	Allegro	4'34
11	Adagio	4'26
12	Allegro	3'26

Soloists: Manfredo Kraemer, Violin; **Antoine Torunczyk**, Oboe

T.T.: 55'10

**CONCERTO
COPENHAGEN**

Lars Ulrik Mortensen

CONCERTO COPENHAGEN

Violin I: Fredrik From, Peter Spisky, Marie-Louise Marming, Stefanie Barner

Violin II: Antina Hugosson, Gabriel Bania, Elisabet Enebjörn

Viola: Torbjörn Köhl, Rastko Roknic

Cello: Thomas Pitt, Mime Yamahiro Brinkmann

Double Bass: Mattias Frostenson

Bassoon: Moni Fischaleck

Harpsichord & Direction: Lars Ulrik Mortensen

Kapellmeister BACH

Beinahe zweihundert Jahre pflegte man Bachs Leben und Wirken in drei Phasen zu untergliedern: die frühen Jahre des Organisten, die Tätigkeit des Köthener Kapellmeisters (1717–1723) und die siebenundzwanzig letzten Lebensjahre als Leipziger Kantor. So konnte man ganz leicht die Mehrzahl seiner Werke in drei entsprechende Schubladen stecken: Orgelmusik, Instrumentalmusik und Kirchenmusik [Kantaten, Passionen &c.]

Doch viel zu groß ist Bach und viel zu unberechenbar, als daß er in ein Ablagesystem paßte, und in den letzten Jahren hat man im Kreise der Forscher heftig um die Datierung vieler Werke gestritten – selbst solcher, die zu seinen beliebtesten gehören. Die zeitliche Einordnung ist ein Problem, das bei Bach immer wieder auftaucht, da seine Werke zumeist in Abschriften überliefert wurden, die Kollegen, Schüler, Musiker, Familienmitglieder oder Sekretäre anfertigten. Noch komplizierter wird das Problem durch die immense stilistische Bandbreite des Komponisten. Ein Bachsches Werk allein aufgrund seiner stilistischen Elemente datieren zu wollen, ist insofern problematisch, als er – von seiner extrem frühen kompositorischen Entwicklung ganz abgesehen – in jedem Moment von einem Stil zum andern wechseln konnte. Autographe Zeugnisse sind die Ausnahme, und mit der, zumeist selbst finanzierten, Publikation verkaufsträchtiger Neuheiten für Cembalo und Orgel begann er erst in den letzten Lebensjahren. Von den in die Hunderte gehenden Kantaten und den Konzerten wurde zu seinen Lebzeiten nur ein einziges Werk veröffentlicht.

Hilfreich sind der Forschung zahlreiche Beweismaterialien: Papiersorten, Wasserzeichen, die Handschrift der bekannten Kopisten, dann aber auch die eigene Art, wie Bach bis zum Jahre 1714 seine Akzidentien notierte und endlich die deutlichen Veränderungen, die

seine Handschrift im Laufe der Jahre erkennen läßt. Doch bis zu einer kompletten Chronologie seines Schaffens ist noch ein weiter Weg, und in vielen Fällen ist nicht nur die Datierung, sondern auch die Echtheit der Kompositionen fraglich: Es gibt beispielsweise von der *Tocatta und Fuge d-moll* – einem Werk, das für so viele Menschen die ganze Essenz Bachs repräsentiert – nicht einen Hinweis, der es als authentische Schöpfung des Komponisten verifiziert.

In Köthen verfaßte Bach einige seiner wichtigsten und heute beliebtesten Instrumentalwerke. Viele davon faßte er gemäß einer Jahrhunderte alten Tradition zu jeweils sechs Stücken zusammen: die Sonaten und Partiten für Solovioline, die Suiten für Solocello, die Cembalosuiten und die letzte Fassung der *Brandenburgischen Konzerte*. Aus Köthen stammen auch der erste Band des *Wohltemperierten Claviers* sowie die *Inventionen* und *Sinfonien*, die jeder Liebhaber der klassischen Klaviermusik kennt. Vor kurzer Zeit hätten wir hier auch noch mit Überzeugung die beiden Violinkonzerte und die Doppelkonzerte für zwei Violinen beziehungsweise für Violine und Oboe genannt, wofür es allerdings keinen Beweis gibt: Heute nehmen viele Musikwissenschaftler an, daß diese zeitlosen Meisterwerke erst in den dreißiger Jahren und somit aus der Zeit stammen, als Bach das Leipziger *Collegium Musicum* leitete. Sie alle sind in den damals hergestellten Übertragungen als Cembalokonzerte erhalten, und zumindest in stilistischer Hinsicht entsprechen das Violinkonzert a-moll und das Doppelkonzert d-moll mehr dem polyphonischen Raffinement, dessen sich Bach in jenen Jahren bediente, als etwa den *Brandenburgischen Konzerten* aus Weimar und Köthen. Dabei ist nur eins merkwürdig: Hätte Bach die Violinkonzerte tatsächlich komponiert, um sie dann sogleich aufs Cembalo zu übertragen?

Doch was ist aus all der Instrumentalmusik geworden, die er in Köthen geschrieben haben muß? Der Hof beschäftigte zwei Vollzeitkopisten, es gibt hohe Rechnungen für Buchbindearbeiten, denen kleine Beträge für die Anschaffung von Notendruckern gegenüberstehen, während man wiederum beträchtliche Summen für Musiker aufwendete, die zur Verstärkung engagiert wurden. Von diesen Belegen ausgehend, kam Christoph Wolff, der Bach-Forscher *par excellence*, zu dem schockierenden Schluß, daß mindestens zweihundert Instrumentalwerke Bachs aus dieser goldenen Zeit verschollen sein müssen! Daß Markgraf von Brandenburg nicht geruhte, den Empfang der sechs *Brandenburgischen Konzerte* zu bestätigen, die er samt einem ungewöhnlich servilen, unterwürfigen Brief des Komponisten erhalten hatte, ist zwar nicht zu entschuldigen, doch ohne die Archive Seiner Erlaucht wären viele dieser Juwelen womöglich auch noch verloren gegangen (die Nummern 1, 4, 5 und der erste Satz des dritten Konzertes sind allerdings in früheren oder späteren Alternativfassungen als Solokonzerte oder Kantatensätze erhalten).

Diese unersetzlichen Verluste kamen vor allem dadurch zustande, daß die Musiksammlung des Köthener Hoforchesters offenbar spurlos verschwunden ist. Als Bach nach Leipzig ging, nahm er natürlich ein gehöriges Quantum an musikalischem Material mit, und später hat er viele Werke der Köthener und Weimarer Jahre erneut verwendet. Bei der chaotischen Aufteilung des Nachlasses, der an die zahlreichen Kinder des Komponisten ging, fiel den beiden jüngsten Söhnen Johann Christoph Friedrich und Johann Christian der größte Teil der unzähligen Instrumentalwerke zu, die wir gleichermaßen als verloren ansehen müssen. Das Violinkonzert a-moll ist lediglich durch die Leipziger Stimmen von etwa 1730 erhalten, das E-dur-Konzert nur als Klon des Cembalokonzertes D-dur – und das Konzert für Violine und

Oboe wurde im 20. Jahrhundert nach dem Doppelkonzert c-moll BWV 1060 für zwei Cembali rekonstruiert. Auch das Konzert für zwei Violinen in d-moll, das der Komponist bei seiner Übertragung auf zwei Cembali (BWV 1062) aus praktischen Gründen um einen Ton abwärts transponierte, ist in einem Leipziger Stimmensatz erhalten. Zweifelloh hat Bach aber weit mehr Konzerte geschrieben, und ohne seine unablässige Wiederverwertung älterer Werke wären wir heute noch ärmer.

Einem Schulfreund schrieb Bach im Oktober 1730, daß er es schließlich »in den höchsten Nahmen« gewagt habe, sich nach Leipzig zu begeben, die Probe abzulegen und dann die »Mutation« vorzunehmen, »ob es mir nun zwar anfänglich gar nicht anständig seyn wolte, aus einem Capellmeister ein Cantor zu werden.« So erklärt sich die Bedeutung des Titels »Kapellmeister«, an dem er auch nach seinem Fortgang aus Köthen festhielt und den er mit dem Tode des Fürsten von Köthen im November 1728 eigentlich verloren hatte. Wahrscheinlich übernahm er deswegen auch schon im April 1729 die musikalische Direktion des Leipziger *Collegium Musicum*, das sein Freund Georg Philipp Telemann fünfundzwanzig Jahre früher als einen privaten Verein aus Berufsmusikern und Universitätsstudenten gegründet hatte. Im selben Jahr verließ ihm der Weißenfelsische Hof den Titel des *Hofkapellmeisters*, und 1736 wurde ihm – nach etlichen Huldigungskantaten und erklecklichen Speichelleckereien – endlich auch von Dresden, dem musikalischen Mekka der Zeit, der angesehene Status zuerkannt.

Das *Collegium Musicum* gab allwöchentlich seine »ordinaire« Konzerte in einem der Etablissements des Kaffeemoguls Gottfried Zimmermann: zur Winterszeit in dem fünfstöckigen »Caffée-Hause« im Stadtzentrum, zur Sommerszeit im Cafégarten östlich der Stadtmauern. Darüber hinaus fanden während der drei Leipziger

Messen, die in jedem Jahr tausende Besucher anlockten, jeweils zwei Konzerte pro Woche statt – wozu noch einmal die »extra-ordinären« Konzerte kamen, die man nicht zuletzt zu Ehren der Dresdner Kurfürstenfamilie veranstaltete. Bei diesen Gelegenheiten führte Bach die zahlreichen Kantaten auf, die er zu königlichen Geburtstagen, Namenstagen und Inaugurationsfeiern komponiert hatte und die den Weg zu seinem Dresdner Titel bereiteten. Der Kaffeehändler verlangte weder Miete noch Eintritt: Der gesteigerte Absatz des neu-modischen Getränks, der noch größer war, wenn die Menschen die fürstlichen Gäste sehen oder die Handelsmessen besuchen wollten – diese Einnahmen verhalfen Zimmermann zu einer mehr als angemessenen Deckung seiner Ausgaben. Bach wirkte hier zunächst acht Jahre als Kapellmeister und nahm die Tätigkeit noch einmal bis zu Zimmermanns Tod (1741) wieder auf. Danach mußte sich das musikalische Unternehmen neue Weidegründe suchen.

Die Rolle des Kapellmeisters war für Bachs künstlerische Entwicklung eine wichtige Weggabelung, denn sie veränderte sowohl sein Selbstverständnis als auch die Selbsteinschätzung seiner Fähigkeiten und Lebensziele. Daß er das Machtgefüge und die Klassenunterteilung einer großen lutherischen Institution gegen einen Lebensraum tauschte, worin die gebildete Mittelklasse sich auf Augenhöhe begegnete, um über Geld, Politik und Kunst zu sprechen, ist ein Zeichen des direkten sozialen und kulturellen Wandels, den viele deutsche Großstädte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebten. Und Bach erkannte, daß die traditionellen Ansichten der Kirche, der weltliche Vergnügungen immer suspekt waren, allmählich von einer neuen, merkantilen Ideologie verdrängt wurden, in deren Mittelpunkt just Unterhaltung und Vergnügung standen. Wenn überhaupt, so hätte sich ein Kirchgänger nur selten darüber Gedanken

gemacht, von wem die Sonntagskantate stammte; nur wenige Menschen konnten die Ausführenden sehen, und die Gemeinde hatte keine Möglichkeit, ihre Begeisterung oder ihr Mißfallen auszudrücken. Im Caféhaus hingegen konnte *jeder* sehen und hören. Man nannte die Werke des Programms, und die Reaktion des Publikums, das zum großen Teil aus Kennern & Liebhabern bestand, war vernehmlich.

Was in diesen Hunderten von Konzerten gespielt wurde, ist nicht überliefert. Aufgrund der erhaltenen Stimmen ist jedoch anzunehmen, daß Bach viele seiner eigenen Instrumentalwerke in mehr oder weniger revidierter Gestalt aufgeführt hat. Daneben erklang die Instrumental- und Vokalmusik der damals renommiertesten Komponisten: Vor allem waren Händel, Telemann, die Brüder Benda, Dresdner Kollegen und populäre Italiener vertreten. Zweifelloos hat Bach selbst die Soli der sieben Konzerte für Cembalo und Streicher übernommen, die allesamt verschiedenartige »Zweitervertungen« darstellen (Lars Ulrik Mortensen und *Concerto Copenhagen* haben die Werke auf **cpo** 999989–2 und **cpo** 777248–2 herausgebracht). Ohne diese Bearbeitungen gäbe es, wie bereits gesagt, weder das Violinkonzert E-dur und das Doppelkonzert für Violine und Oboe noch eine der Rekonstruktionen, mit denen man sich bemüht hat, andere verschollene Konzerte für Melodieinstrumente (vermutlich für Oboe oder Oboe d'amore) wieder herzustellen.

Das Bild des fleißigen Kirchendieners, der sich schließlich vor dem Weltgetriebe in seine eigenen, gelehrten polyphonischen Zirkel flüchtet – dieses Bild, das noch heute viele Menschen von Bach haben, wird dem *Kapellmeister* Bach nicht gerecht. Mehr als ein Jahrzehnt war er für wenigstens sechzig weltliche Konzerte pro Jahr verantwortlich, woraus folgt, daß er während seiner Leipziger Jahre zumindest rein quantitativ mehr

mit weltlichen Konzertaktivitäten beschäftigt war als mit der Komposition großer geistlicher Werke. So sah es denn auch der Musikphilosoph Theodor W. Adorno, als er schrieb, daß Bach durch den Begriff des Thomas-kantors »zu eben dem Kirchenkomponisten degradiert [wird], gegen dessen Amt seine Musik sich sträubte [...] Sie haben aus ihm einen Orgelfestspielkomponisten für wohlherhaltene Barockstädte gemacht, ein Stück Ideologie«. Daß Bach sich gegen die Einordnung in verschiedene Schubladen stilistischer oder expressiver, weltlicher oder geistlicher Art sträubt, war ein charakteristischer Zug, der ihn sein Leben lang begleitete. Und wenn er selbst hätte wählen können, wäre es gewiß sein Wunsch gewesen, daß man ihn auch als den unvergleichlichen Musiker hätte im Gedächtnis behalten sollen, der dieser Kapellmeister Bach war.

©2014 Karl Aage Rasmussen
www.karlaagerasmussen.com

Concerto Copenhagen möchte Sven Madsen und der Garnisonskirche Kopenhagen für ihre Hilfe und Unterstützung danken.

Lars Ulrik Mortensen

Lars Ulrik Mortensen wurde 1955 geboren und studierte an der Königlichen Musikhochschule in Kopenhagen, bevor er seine Ausbildung bei Trevor Pinnock in London fortsetzte. Als vielbeschäftigter Solist und Kammermusiker ist er in Europa, den USA, Japan und Australien aktiv, wobei er regelmäßig mit so bekannten Kolleg(inn)en wie Emma Kirkby, John Holloway und Jaap ter Linden zusammenarbeitet und darüber hinaus in vielen anderen Konstellationen musiziert.

Von 1996 bis 1999 war Mortensen Professor für Cembalo und Aufführungspraxis an der Musikhochschule

München. Auch weiterhin gibt er in aller Welt Unterricht und Meisterklassen. Er ist künstlerischer Direktor des dänischen Barockorchesters *Concerto Copenhagen* (CoCo) und übernahm 2004 von Roy Goodman die musikalische Leitung des Barockorchesters der Europäischen Union (EUBO).

Lars Ulrik Mortensen hat bei namhaften Labels wie **cpo**, DGG-Archiv, EMI und ECM mehr als fünfzig CDs herausgebracht. Für seine Einspielung der Bachschen *Goldberg-Variationen* wurde er mit einem französischen *Diapason d'or* ausgezeichnet. An Kammermusik hat er unter anderem mit John Holloway und Jaap ter Linden sämtliche Werke von Dietrich Buxtehude eingespielt. Das *Concerto Copenhagen* hat unter seiner Leitung für **cpo** die Cembalokonzerte von Johann Sebastian Bach, die *Concerti grossi* op. 3 von Händel sowie Symphonien der dänischen Komponisten Johan Emilius Hartmann, Friedrich Ludwig Kunzen und Georg Gerson aufgenommen. Dazu kommt eine neue Händel-Serie mit dem EUBO, für die es viel internationales Lob gab.

Lars Ulrik Mortensen wurde mit zahlreichen Preisen und Ehrungen bedacht – unter anderem mit dem *Léonie Sonning-Preis* (2007), der renommiertesten musikalischen Auszeichnung Dänemarks. Seit 2008 ist Mortensen Mitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie.

Fredrik From

Fredrik From wurde im schwedischen Hässleholm geboren. Er studierte Violine an der Musikhochschule von Göteborg sowie am Royal College of Music in London.

Er ist seit vielen Jahren als freiberuflicher Barockgeiger tätig – vor allem als Konzertmeister des *Concerto Copenhagen* und des Ensembles *Göteborg Baroque*. Überdies musiziert er mit *Les Ambassadeurs* in Frankreich sowie mit den norwegischen *Barokksolistene* und dem Orchester des Drottningholm-Hoftheaters in Schweden.

From hat bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mitgewirkt. Reisen führten ihn nach Japan, Australien, in die USA und die meisten europäischen Länder.

Peter Spisky

Peter Spisky studierte Violine an der Musikhochschule von Bratislava, wo er 1991 sein Solistendiplom erwarb. Ein gleiches Diplom erhielt er 1995 nach seinem Studium an der Musikhochschule von Malmö.

Seit 1999 ist Peter Spisky Konzertmeister des *Concerto Copenhagen*, mit dem er unter Dirigenten wie Lars Ulrik Mortensen, Paul Hillier, Andrew Lawrence-King und Alfredo Bernardini auf Reisen und ins Studio gegangen ist. Des Weiteren ist er musikalischer Direktor der *Camerata Øresund*, eines Orchesters mit Sitz in Kopenhagen und Malmö, dessen junge Mitglieder im November 2010 mit der Konzertreihe »Bach auf der Brücke« ihr offizielles Debüt gaben – wobei mit der »Brücke« das neue Bauwerk gemeint ist, das Schweden und Dänemark über den Øresund hinweg miteinander verbindet. Unter anderem standen seinerzeit Bachs Violinkonzerte auf dem Programm.

Der Konzertmeister und Dirigent gastiert regelmäßig bei den *Osloer Barokkanerne*, dem *Baroque Aros* in Aarhus, dem isländischen *Skalholt Bach Consort* und dem Finnischen Barockorchester. Als Geiger ist Spisky in Oslo bei den *Barokksolistene*, in Bratislava bei *Solamente naturali*, beim Festspielorchester Göttingen und im Orchester des *Boston Early Music Festival* aktiv. Er unterrichtet Barockvioline an der Musikhochschule von Malmö und am Königlichen Konservatorium in Kopenhagen. Ferner gibt er Meisterklassen in ganz Skandinavien. Seit September 2010 arbeitet er im Rahmen eines fünfjährigen Forschungsprogramms der Universität von Lund an seiner Dissertation.

Bjarte Eike

Der norwegische Geiger Bjarte Eike war von 1998 bis 2011 eine prominente Gestalt des *Concerto Copenhagen*. 2005 gründete er seine eigene Gruppe, die *Barokksolistene*, als Begegnungsstätte für hochtalentierete Musiker verschiedener Bereiche, die hier interessante und originelle Konzepte entwickeln können. Mit dieser Gruppe bereist er jetzt die ganze Welt.

Bjarte Eike ist bei einer Reihe internationaler Festivals als *Artist in Residence* hervorgetreten. Während er sich einerseits mit der Entwicklung innovativer Vorhaben beschäftigt, tritt er andererseits immer häufiger als Dirigent großer Ensembles und Orchester in wichtigen Konzertsälen und Opernhäusern auf. Des Weiteren ist er Professor an der Staatlichen Musikakademie von Norwegen. Sein Verhältnis zum *Concerto Copenhagen* beschreibt er folgendermaßen: »CoCo war die wichtigste Stätte für meine künstlerische Entwicklung – ich hatte das Privileg, mit einigen der besten europäischen Barockmusiker zusammenzuarbeiten, und Lars Ulrik Mortensen war in vieler Hinsicht einer meiner wichtigsten Lehrer. Diese Aufnahme war das letzte Projekt, das ich mit dieser großartigen Gruppe realisierte – ich fühle mich geehrt und bin begeistert, mit auf dieser CD zu sein«.

Manfredo Kraemer

Manfredo Kraemer gehört zu den bekanntesten argentinischen Künstlern, die sich auf die historisch informierte Wiedergabe der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert haben. Als Instrumentalist, Dirigent und Lehrer ist er sowohl in Europa als auch in Nord- und Südamerika tätig. Von 1986 bis 1991 war er Mitglied der *musica antiqua köln*. Anschließend hat er freiberuflich mit so bekannten Dirigenten wie René Jacobs, William Christie, Marc Minkowski, Gabriel Garrido und Jos van Immerseel zusammengearbeitet.

Außerdem musste er in so verschiedenartigen Ensembles wie *Cantus Cölln*, *Musica ad Rhenum*, *Capriccio Stravagante* und *Les Cyclopes* – mitunter auch als Gründungsmitglied, woraus international erfolgreiche Produktionen resultierten, die seinen eigenen Stempel tragen. Seit 1992 arbeitet er als Kammermusiker eng mit Jordi Savall zusammen. Zudem wurde er damals Erster Geiger des *Concert des Nations*. Die Diskographie des Künstlers, den das BBC Music Magazine 2004 als einen der hervorragendsten, einflussreichsten Barockviolinisten bezeichnete, umfaßt mehr als vierzig Produktionen. Kraemer unterrichtet historisches Geigenspiel an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona. Außerdem ist er als Pädagoge an Universitäten und Konservatorien der Alten und Neuen Welt tätig.

1996 gründete er das Ensemble *Rare Fruits Council*, das mit seinen Aufnahmen internationale Anerkennung fand. Er war die treibende Kraft bei der Gründung des Barockmusikfestivals *Camino de las Estancias* im argentinischen Córdoba. Des Weiteren gründete er *La Barroca del Suquia*, eines der ersten Orchester, das in Südamerika auf Originalinstrumenten spielt und inzwischen hohes Ansehen genießt. Das Ensemble und sein Gründer wurden 2009 mit einem *Premio Konex* ausgezeichnet.

Antoine Torunczyk

Von der Musik des 18. Jahrhunderts fasziniert, widmete sich Antoine Torunczyk schon bald dem Studium der historischen Oboe – zunächst bei Michel Henry am Conservatoire National Supérieur de Lyon, dann bei Alfredo Bernardini am Amsterdamer Smeelinck-Konservatorium. Schon im Jahr seines Studienabschlusses (2000) wurde er in Halle beim Wettbewerb für Barockoboe mit dem Ersten Preis ausgezeichnet.

Derzeit ist Torunczyk Erster Oboist des Amsterdamer Barockorchesters und des *Concerto Copenhagen*. Daneben arbeitet er mit vielen anderen europäischen Orchestern für historische Aufführungspraxis zusammen. Überdies ist er als Kammermusiker sehr aktiv.

Torunczyk gehört zu den Gründern der *Assemblée des Honnestes Curieux*, die im italienischen Rovereto den Premio Bomporti für Alte Musik gewann, wie auch der *Accademia dei Dissonanti* (zusammen mit Sébastien Marq, Amandine Beyer, Javier Zafra, Tami Troman, Chiaopin Kuo und anderen).

Als Orchester- und Kammermusiker und als Solist war er an zahlreichen Aufnahmen beteiligt. Dazu gehören Suiten für Oboe und Basso continuo von Pierre Hildor und Georg Friedrich Händels *Sonatas of several parts* (Zig Zag Territoires) sowie das Konzert für Oboe d'amore und das Doppelkonzert von Johann Sebastian Bach mit der Geigerin Amandine Beyer (Alpha).

Antoine Torunczyk ist zudem ein engagierter Lehrer. Gegenwärtig unterrichtet er historische Oboe an der Abteilung für Alte Musik am Conservatoire de Région Paris sowie an der Pôle Supérieur Paris-Boulogne Billancourt. Er ist Webmaster des *Hautboy Companion*, einer pädagogischen Website für historisches Oboenspiel.

Concerto Copenhagen

Concerto Copenhagen gab seine ersten Konzerte im Jahre 1991 und ist seither als führendes skandinavisches Ensemble für Alte Musik in die Weltklasse der faszinierendsten und einfallreichsten Barockorchester aufgestiegen. Originelle Interpretationen und eine starke kommunikative Fähigkeit gehören zu den unverwechselbaren Markenzeichen des Ensembles, das die Musik früherer Epochen zu lebendigen, bedeutsamen und gegenwärtigen Ereignissen macht.

1999 übernahm der international bekannte Cembalist und Kammermusiker Lars Ulrik Mortensen die künstlerische Leitung des Concerto Copenhagen. 2007 wurde er mit dem begehrten Léonie Sonning-Preis ausgezeichnet.

Mortensens Zusammenarbeit mit dem Concerto Copenhagen resultierte in einer spannenden künstlerischen und musikalischen Reise, die bekannte europäische Werke mit weniger bekannten skandinavischen Kompositionen verband und sich bei Musikfreunden und Kritikern in aller Welt größter Beliebtheit und Zustimmung erfreute.

Im Laufe der Jahre hat Concerto Copenhagen mit vielen Künstlern zusammengearbeitet, die sich mit der Pflege der Alten Musik einen großen Namen gemacht haben. Darunter waren Emma Kirkby, Andreas Scholl, Anne Sofie von Otter, Sonia Prina, Vivica Genaux, Andrew Manze, Andrew Lawrence-King, Reinhard Goebel, Ronald Brautigam und Jordi Savall sowie Alfredo Bernardini, der erste Gastdirigent des Orchesters. Mit Beginn des Jahres 2015 wird der dänische Komponist Karl Aage Rasmussen das Ensemble als composer-in-residence auf seiner abenteuerlichen Expedition in die Welt der zeitgenössischen Musik begleiten.

Die bei **cpo**, der Deutschen Grammophon und BIS erschienenen CD-Aufnahmen sowie die von Harmonia Mundi und Decca veröffentlichten DVD-Produktionen des Concerto Copenhagen fanden in aller Welt Anklang und wurden mit etlichen internationalen Preisen ausgezeichnet. Infolgedessen kam es zu vielen Einladungen der führenden europäischen Konzerthäuser und Festivals sowie zu ausgedehnten Tourneen nach Japan, Brasilien, Mexiko, Australien und durch die USA.

Die internationale Kritik zeigt, dass man es bei Concerto Copenhagen mit einem höchstkarätigen, kosmopolitischen Orchester zu tun hat. Die Zusammenarbeit mit der italienischen Opernregisseurin Deda Cristina Colonna führte zu einer Reihe äußerst erfolgreicher Opernproduktionen in Kopenhagen. 2016 wird Concerto Copenhagen seinen fünfundzwanzigsten Geburtstag mit einem breiten Angebot an Projekten und Ereignissen feiern.

Medienpartner des Concerto Copenhagen ist in Dänemark der Dänische Rundfunk DR, der die meisten Konzerte aufzeichnet und sowohl in der Heimat wie auch über die Europäische Rundfunkunion international ausstrahlt und einer in die Millionen gehenden Hörerschaft zugänglich macht.

In seiner Heimat erfreut sich Concerto Copenhagen einer engen Zusammenarbeit mit dem Königlichen Theater, mit dem man pro Jahr im Durchschnitt eine Opernproduktion realisiert. Zu den Produktionen der jüngsten Zeit gehören Werke von Claudio Monteverdi und Wolfgang Amadeus Mozart sowie die Aufführung einiger der beliebtesten Händel-Opern – darunter Giulio Cesare und Partenope, in denen der Countertenor Andreas Scholl die Titelpartien sang.

Als führender dänischer Exportartikel auf dem Gebiet der klassischen Musik wird das Orchester vom Danish Arts Council gefördert.

Kapellmeister BACH

For nearly two hundred years it was common practice to divide Bach's oeuvre into three distinct periods: as organist during the early years, as *Kapellmeister* and musical director in Köthen from 1717–1723, and finally 27 years as cantor in Leipzig. And therefore it was all too easy to place the majority of his works into three corresponding cabinet drawers – organ music, instrumental music and church music (cantatas, passions, etc.).

But Bach is far too great and far, far too unpredictable for a filing cabinet, and recent years have seen major controversy among researchers about the dating of a wide variety of Bach's works, including some of his most popular ones. Chronology is a recurring problem in Bach, as his works mostly are preserved in manuscripts copied by others – colleagues, students, musicians, family members or secretaries. And the problem is further complicated by his immense stylistic breadth and depth. Dating a work by Bach on the basis of stylistic features alone is problematic, as he alternates between widely different styles from one moment to the next, in addition to his extremely early development as a composer. Manuscripts dated by Bach himself are the exception, and only very late in life did he begin to publish new works for harpsichord and organ with sales potential – usually at his own expense. Only a single work among his hundreds of cantatas and concertos was published during his own lifetime.

Researchers are assisted by a body of evidence: paper types, watermarks, the handwriting of certain known copyists, Bach's special way of notating accidentals until 1714, and the clear changes in the penmanship of his manuscripts over the years. But a complete chronology of works is still a long way off, and in many cases not only the dating of works is questionable, but

also the composer's identity: an organ work that to many represents the very essence of Bach – Toccata and Fugue in D minor – has never been confirmed as an authentic work by the composer.

In Köthen, Bach composed some of his most important and today's most beloved instrumental works, many of them in the century-old tradition of six to a series: sonatas for solo violin and suites for solo cello, suites for harpsichord, and the final version of the six *Brandenburg Concertos*. Furthermore the first volume of *Das wohltemperierte Klavier* and the *Inventions* and *Sinfonias*, familiar to any devotee of classical piano music. Not long ago, we would confidently have added the two violin concertos and the double concertos for two violins and for violin and oboe, respectively. But no proof exists, and today many musicologists believe that these timeless masterpieces stem from Bach's time as leader of the Leipzig *Collegium Musicum* in the 1730s. They all have survived in transcribed form as harpsichord concertos from this period, and stylistically at least, the concerto in A minor and the double concerto in D minor are more in line with Bach's sophisticated polyphony from these years than for example with the *Brandenburg Concertos* from Weimar and Köthen. There is one curious fact, however: did Bach really write the violin concertos only to transcribe them for harpsichord straightaway?

But what has become of all the instrumental music he must have written in Köthen? The court employed two full-time copyists, its accounts showing major expenses for book-binding and only small amounts for the purchase of printed music, while considerable fees went to musicians hired as extras. Based on this information, the Bach scholar par excellence, Christoph Wolff, came to the shocking conclusion that at least two hundred instrumental works by Bach from this golden period have been lost! The fact that the Margrave of Brandenburg

deigned not to reply to Bach upon receiving the six *Brandenburg Concertos* together with an inordinately servile and deferential letter from the composer, is inexcusable, but without the Margrave's archives, many of these jewels may have been lost as well (nos. 1, 4, 5, and the first movement of no. 3, however, survive in other, earlier or later versions as solo concertos or cantata movements).

The reason for these irreplaceable losses is mainly due to the fact that the court orchestra's music collection in Köthen seems to have vanished without a trace. When Bach moved to Leipzig, he naturally brought with him copious amounts of musical material, and later re-used many works from both the Köthen and the Weimar years. But during the chaotic division of property between Bach's many children following his death, the bulk of countless instrumental works went to his two youngest sons, Christoph Friedrich and Christian, works that must be considered lost as well. The A minor violin concerto is extant in the form of Leipzig-parts from about 1730. The E major violin concerto only survives as a clone of the version for harpsichord in D major, while the concerto for violin and oboe is a 20th century reconstruction based on the harpsichord double concerto in C minor, BWV 1060. But no doubt many more concertos were written, and without Bach's tenacious re-use of earlier works, we would have been even poorer today. Also the concerto for two violins in D minor, for practical reasons transposed down a whole step in Bach's arrangement for two harpsichords, BWV 1062, is preserved in the form of parts from Leipzig.

'Initially it appeared to me by no means befitting for a Kapellmeister to become cantor,' Bach wrote to a school friend in October 1730. The title 'Kapellmeister' was extremely important to Bach, keeping it when leaving Köthen and losing it upon the death of the Prince of

Köthen in November 1728. Presumably, this motivated him to take over the musical direction of Leipzig's *Collegium Musicum* as early as April 1729, a private association of professional musicians and university students established by Bach's friend Telemann more than 25 years earlier. That same year, the title of *Hofkapellmeister* was bestowed on him by the court in Weißenfels, and after a series of laudatory cantatas and considerable amounts of bootlicking, he attained the same fiercely desired titular status in 1736 in Dresden, the musical Mecca of the time.

Every week of the year, the *Collegium Musicum* held 'ordinary' concerts at one of the establishments of coffee mogul Gottfried Zimmermann – in his five-story coffee house in the centre of the city in winter, and in his *Cafégarten* east of the city wall in summer. Furthermore, two concerts a week were arranged in connection with three annual fairs that attracted an audience in the thousands, in addition to 'extraordinary' concerts, not least in honour of Dresden's electoral royal family. Here Bach performed the many cantatas written for royal birthdays, name days and inauguration ceremonies that ultimately paved the way for his title in Dresden. The coffee merchant did not charge any rent, neither did the audience pay for admission. The increased sales of the new fashionable beverage, especially when people flocked together during royal visits or market fairs, covered his expenses more than adequately. Bach served as Kapellmeister for eight years, continuing again a few years later until Zimmermann's death in 1741, when the concert enterprise had to look for new pastures.

The role of Kapellmeister brought a change to the way in which Bach perceived himself and assessed his own abilities and goals in life – an important crossroads in his artistic development. Exchanging the power hierarchy and class division of a large Lutheran

organization with an environment in which the educated middle classes met as equals to converse about money, politics and art, was a direct extension of the social and cultural changes that many major German cities underwent in the first half of the 18th century. And Bach realized that the Church's traditional view of worldly pleasures as something suspect was gradually superseded by a new, mercantile ideology centring on entertainment and pleasure. A churchgoer would rarely, if ever, have been aware of who had composed Sunday's cantata, only few were able to see the performers, and the congregation had no opportunity to express excitement or displeasure. At the coffee house, everyone had a chance to see and hear, concert programmes were announced, the response was boisterous, and a major part of the audience consisted of both connoisseurs and devotees.

No details about the works performed in these hundreds of concerts have survived, but extant copies of the parts suggest that Bach performed many of his own instrumental works in more or less revised form, in addition to instrumental and vocal music by the most distinguished composers of the day, above all Händel, Telemann, the Benda brothers, popular Italian composers and colleagues from Dresden. No doubt, Bach himself performed as soloist in the seven concertos for solo harpsichord and strings (recorded by Lars Ulrik Mortensen and Concerto Copenhagen on **cpo** 999 989-2 and **cpo** 777 248-2), which in different ways are all based on re-use. Without them – as mentioned earlier – neither the E major violin concerto nor the double concerto for violin and oboe would exist today, and similar reconstructions have been attempted for several other lost concertos for melody instruments (probably oboe or oboe d'amore).

The image of Bach as many continue to see him today – a diligent servant of the Church who eventually sought refuge from the world’s turmoil among his own learned polyphonic circles – does utter injustice to Kapellmeister Bach. For more than ten years he was responsible for at least 60 secular concerts a year, meaning that he was – in terms of sheer numbers, at least – more preoccupied with secular concert activity during his 27 years in Leipzig than with the creation of major religious works. And indeed, music philosopher Theodor Adorno understood the term ‘Thomaskantor Bach’ to be degrading, making Bach ‘into the very church composer against whose office his music rebelled, [...] into a composer for organ festivals in well-preserved Baroque towns, into ideology.’ Certainly, Bach’s reluctance to be placed in specific file drawers – be it in terms of style or expression, secular or ecclesiastical – was a characteristic trait that followed him throughout his life. And could he have chosen himself, he too would surely have wished to be equally remembered as the incomparable musician that was Kapellmeister Bach.

© 2014 Karl Aage Rasmussen

www.karlaagerasmussen.com

English translation: Thilo Reinhard

www.reinhard.no

Concerto Copenhagen wishes to thank Sven Madсен and Garnisons Kirke (Garrison Church) in Copenhagen for their help and support.

Lars Ulrik Mortensen

Lars Ulrik Mortensen (born 1955) studied at The Royal Academy of Music in Copenhagen and with Trevor Pinnock in London. He works extensively as a soloist and chamber-musician in Europe, USA, Japan and Australia, having performing regularly with distinguished colleagues like Emma Kirkby, John Holloway and Jaap ter Linden as well as in numerous other musical contexts.

Between 1996 and 1999 Lars Ulrik Mortensen was professor for harpsichord and performance practice at the Hochschule für Musik in Munich, and he continues giving master-classes and coaching throughout the world. He is artistic director of the Danish Baroque orchestra Concerto Copenhagen (CoCo), and in 2004 he succeeded Roy Goodman as musical director of the European Union Baroque Orchestra (EUBO).

Lars Ulrik Mortensen has recorded more than 50 CDs for prestigious labels like **cpo**, DGG-Archiv, EMI and ECM, and his recording of Bach’s Goldberg Variations was awarded the French „Diapason d’Or“. His chamber music recordings include the complete works by Buxtehude (with John Holloway and Jaap ter Linden). Directing Concerto Copenhagen, Mortensen has recorded for **cpo** the complete harpsichord concertos by J.S. Bach, the Concerti grossi op. 3 by Handel as well as symphonies by Danish composers (Hartmann, Kunzen, Gerson), and a recent series of Handel recordings with EUBO has received widespread international acclaim.

Lars Ulrik Mortensen has been awarded a number of prizes and distinctions, among them, in 2007, Denmark’s most prestigious music award, the Léonie Sonning Music Prize. In 2008 he was made a member of the Royal Swedish Academy of Music.

Fredrik From

Born in Hässleholm, Sweden, Fredrik studied violin at the Academy of Music in Gothenburg and at the Royal College of Music in London.

For many years Fredrik has been active as a freelance baroque violinist, primarily as concert master of Concerto Copenhagen and Gothenburg Baroque. He also performs regularly with Les Ambassadeurs (France), Barokksolistene (Norway) and the Drottningholm Theater Orchestra (Sweden).

Fredrik has taken part in numerous radio & CD recordings and has toured Japan, Australia, USA and most of Europe.

Peter Spissky

Peter Spissky studied violin at the Music Academy in Bratislava, Slovakia (soloist diploma 1991), and the Music Academy in Malmö, Sweden, where he received a soloist diploma in 1995.

Peter Spissky became a concertmaster in Concerto Copenhagen in 1999 and has since then been involved in concert tours and recordings with conductors such as Lars Ulrik Mortensen, Paul Hillier, Andrew Lawrence-King and Alfredo Bernardini.

Peter is also a musical director of Camerata Øresund, orchestra of young generation players based in Copenhagen/Malmö. Camerata has launched their official debut in November 2010 with a series of concerts called "Bach on the Bridge" (hinting on the Øresund bridge connecting south Sweden with Denmark), including Bach violin concertos.

As a guest concertmaster/conductor he appears regularly with Barokkanerne in Oslo, Baroque Aros in Aarhus, Skalholt Bach Consort in Iceland and Finnish Baroque Orchestra. As a violinist he participates in Barokksolistene (Oslo), Solamente naturali (Bratislava), Festspiel Orchester Göttingen and Boston Early Music Festival Orchestra.

Peter Spissky teaches baroque violin at the Musikhögskolan i Malmö, Det Kongelige Danske Musik-konservatorium in Copenhagen and gives Master Classes all around Scandinavia. In September 2010 he was accepted at the Lund University for a 5-year artistic research program leading to a doctorate.

Bjarte Eike

The Norwegian violinist Bjarte Eike was a prominent figure in Concerto Copenhagen between 1998 and 2011. In 2005 he started his own group Barokksolistene, thought to be a place where highly skilled musicians of different genres can meet and develop interesting and original concepts. With his group he is now touring all over the world.

Bjarte has been the Artist in Residence at a number of international festivals, and in addition to creating new innovative projects, he has begun to lead large ensembles and orchestras in major concert-halls and opera-houses, and is a professor at the Norwegian state academy of music. About his relationship to Concerto Copenhagen he says: "CoCo has been the most important place for me to develop as an artist – I've had the privilege to work closely with some of the finest baroque musicians in Europe, and in many ways, Lars Ulrik Mortensen has been one of my most important teachers. This recording was the last project I did with this magnificent group, and I'm both honored and excited to be part of this disc".

Manfredo Kraemer

Manfredo Kraemer is one of the most renowned Argentinean musicians specializing in historically informed performance of 17th and 18th century music. He divides his time and activities between Europe and The Americas working as a performer, conductor and teacher. Member of Musica Antiqua Köln between 1986 and 1991, since then he has pursued a freelance career that led him to work with renowned conductors such as René Jacobs, William Christie, Marc Minkowski, Gabriel Garrido and Jos van Immerseel.

He has also worked in different ensembles such as Cantus Cölln, Musica ad Rhenum, Capriccio Stravagante and Les Cyclopes, sometimes as a collaborator and other times as founding member resulting in internationally acclaimed productions carrying his own stamp. Since 1992 he has worked closely with Jordi Savall as chamber music partner and as first violin in Le Concert des Nations. Acknowledged in 2004 by BBC Music Magazine as one of today's most distinguished and influential baroque violinist, Kraemer's discography includes more than 40 recordings. He teaches Historical Violin at the Escola Superior de Música de Catalunya (Higher School of Music of Catalonia) in Barcelona and is an active educator in universities and conservatories around Europe and The Americas.

In 1996, he created the ensemble "Rare Fruits Council", whose recordings have received international accolades. He was the driving force in the creation of the Baroque Music Festival "Camino de las Estancias" in Córdoba, Argentina. Kraemer also founded "La Barroca del Suquia", one of the first and most prestigious orchestras with original instruments in South America. In 2009, Manfredo Kraemer and "La Barroca del Suquia" were awarded the Konex merit award.

Antoine Torunczyk

Fascinated by eighteen-century repertoire, Antoine Torunczyk soon specialized in early oboe performance practice, first in the *Conservatoire National Supérieur de Lyon* under guidance of Michel Henry, then in Amsterdam's *Sweelinck Conservatorium*, with Alfredo Bernardini. He graduated in 2000, and the same year he obtained the First Prize in the baroque oboe competition in Halle (Germany).

Currently Principal Oboe in the Amsterdam Baroque Orchestra as well as in Concerto Copenhagen, he also frequently collaborates with many of the main period instruments orchestras in Europe.

Antoine is also a very active chamber musician, and co-founder of *l'Assemblée des Honnestes Curieux*, winner of the Premio Bomperti Early Music Competition in Rovereto (Italy), as well as *l'Accademia dei Dissonanti*, together with musicians such as Sébastien Marq, Amandine Beyer, Javier Zafrá, Tami Troman, Chiaopin Kuo. He has been taking part in numerous recordings, as an orchestral player or as a chamber musician or soloist: Pierre Philidor *Suites* for oboe & BC (Zig Zag Territoires), Handel's *sonatas of several parts* (ZZT), Bach double concerto (with violin player Amandine Beyer) and concerto for oboe d'amore (Alpha).

Antoine is very involved in pedagogy and is currently teaching early oboe in the Early Music Department of Paris Region Conservatory as well as in the *Pôle Supérieur Paris-Boulogne Billancourt*. He is webmaster of the *Hautboy Companion*, a pedagogical website about early oboe.

Concerto Copenhagen

Concerto Copenhagen played its first concert in 1991 and has since developed into Scandinavia's leading early music ensemble, joining the league of the world's most exciting and innovative Baroque orchestras. Original interpretations and a strong ability to communicate with the audience are among Concerto Copenhagen's hallmarks – making old music vital, relevant and contemporary.

In 1999 the internationally acclaimed harpsichordist and chamber musician, Lars Ulrik Mortensen, became the ensemble's chief artistic director, and was awarded the coveted Léonie Sonning Music Prize in 2007.

The collaboration between Concerto Copenhagen and Lars Ulrik Mortensen has led to an exciting artistic and musical journey, appreciated and praised by audiences and critics worldwide, and combining a repertoire of well-known European music with less familiar works of Scandinavian origin.

Over the years Concerto Copenhagen has collaborated with many internationally renowned artists in the Early Music scene, including Emma Kirkby, Andreas Scholl, Anne Sofie von Otter, Sonia Prina, Vivica Genoux, Andrew Manze, Andrew Lawrence-King, Reinhard Goebel, Ronald Brautigam, Jordi Savall, and Alfredo Bernardini, the orchestra's principal guest conductor. Beginning in 2015 the Danish composer Karl Aage Rasmussen will be composer-in-residence and accompany the orchestra on an adventurous expedition into the world of contemporary music.

Concerto Copenhagen's CD recordings for **cpo** as well as for Deutsche Grammophon and BIS and DVD productions for Harmonia Mundi and Decca have attracted worldwide attention and won several international awards. This has led to invitations from many of

Europe's leading concert venues and festivals, as well as extensive tours to the USA, Japan, Brazil, Mexico and Australia. International reviews reflect the experience of a cosmopolitan orchestra at the highest level. Concerto Copenhagen's collaboration with Italian opera director Deda Cristina Colonna has led to highly successful opera productions in the orchestra's hometown Copenhagen. In 2016 Concerto Copenhagen will celebrate its 25th anniversary with a wide range of projects and events.

Concerto Copenhagen's media partner in Denmark is DR (National Danish Broadcast Corporation). Most live concerts are recorded and broadcast in Denmark as well as by the EBU network in most parts of the world, and heard by millions of listeners.

In Denmark, Concerto Copenhagen enjoys a close collaboration with The Royal Theatre, on average collaborating on one opera every year. The productions include works by Monteverdi and Mozart as well as performances of a selection of Handel's most beloved operas, featuring counter-tenor Andreas Scholl as the lead role in both *Julius Caesar* and *Partenope*.

The orchestra is supported by the Danish Arts Council and is regarded as Denmark's leading musical export within the field of classical music.

cpo & Concerto Copenhagen
Also already available:

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Concertos for Harpsichord and Strings I
Concertos BWV 1052–1054
Lars Ulrik Mortensen, Harpsichord & Direction
Concerto Copenhagen
cpo 999 989–2, DDD, 2002

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Concertos for Harpsichord and Strings II
Concertos BWV 1055–1058
Lars Ulrik Mortensen, Harpsichord & Direction
Concerto Copenhagen
cpo 777 248–2, DDD, 2005

Georg Gerson (1790–1825)
Symphony in B flat major
Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761–1817)
Symphony in G minor
Concerto Copenhagen, Lars Ulrik Mortensen
cpo 777 085–2, DDD, 2004

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
Concerti grossi op. 3, 1–6
Concerto Copenhagen, Lars Ulrik Mortensen
cpo 777 488–2, DDD, 2009

Johann Ernst Hartmann (1726–1793)
Complete Symphonies 1–4
Concerto Copenhagen, Lars Ulrik Mortensen
cpo 777 060–2, DDD, 2003



Fredrik From (© Kim Wendi)



Peter Spissky (© TS-Foto)



Manfredo Kraemer (© Tatiana Daubek)



Antoine Torunczyk (© Harry Matenaer)



Bjarte Eike (© Helge Norbakken)



Lars Ulrik Mortensen (© Kim Wendt)

cpo 777 904-2